

3. GSiK-Tag – Workshop:

Herausforderung Pluralität: Jugendliche zwischen kulturellen und religiösen Spannungen und dem Traum von Toleranz

Dozentin: Susanne Döhnert, M.A.

Für junge Menschen ist der Umgang unterschiedlichen Kulturen und Religionen Teil der Lebenswirklichkeit. Sie gehören einer Generation an, die in besonderem Maße das Zusammenleben über kulturelle und religiöse Grenzen hinaus erfahren kann. Allerdings hat sich gezeigt, dass das Leben in Pluralität auch Risiken und Herausforderungen mit sich bringt. Intensiv geführte Debatten über z.B. das Kopftuch oder die Beschneidung von Jungen zeigen das Konfliktpotential. Daher ist es wichtig, dass gerade junge Menschen eine Sensibilität für Vielheit erlernen, die unabdingbar ist für Anerkennung, Respekt und Toleranz der Anderen.

Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, dass Jugendliche begleitet durch Bildungseinrichtungen den Umgang mit Pluralität erlernen. Interkulturelles und interreligiöses Lernen stellt einen Schlüssel zum Erlangen von interkultureller und interreligiöser Kompetenz dar und kann somit einen Weg zum gelingenden Umgang miteinander eröffnen.

Im Workshop haben wir uns mit interkulturellem und interreligiösem Lernen auseinandergesetzt und wesentliche Aspekte dieses sowohl gesellschaftlichen als auch wissenschaftlichen Diskurses erarbeitet und vertieft. Der Workshop gliederte sich in drei Teile:

Teil 1

Zu Beginn des Workshops waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufgefordert, sich mit den zentralen Begriffen und Phänomenen auseinanderzusetzen: Was versteht man eigentlich unter Kultur, was unter Religion? Als wesentlicher Unterschied zwischen Kultur und Religion wurde herausgestellt, dass für die Religionen, vor dem Hintergrund ihrer Offenbarungen, die Frage nach der Wahrheit relevant ist.

Als bedeutsam wurde herausgearbeitet, dass Kulturen und Religionen erstens einem Austauschprozess unterliegen und dass sie zweitens Gemeinsamkeiten aufweisen aber auch durch Unterschiede und Trennendes gekennzeichnet sind.

Daran anknüpfend wurden die Begriffe Pluralität, Multikulturalität und Multireligiosität eingeführt, voneinander abgegrenzt und vor dem Hintergrund von „Kultur“ und „Religion“ diskutiert.

Teil 2

Im zweiten Teil wurde untersucht, welche Konzepte die Pädagogik in der Vergangenheit entwickelt hat, um mit der gesellschaftlichen Herausforderung von Multikulturalität und Multireligiosität umzugehen. Im Workshop wurden zwei Konzepte eingehender besprochen: das Differenzkonzept und das Assimilationskonzept. Beide Ansätze sind bis heute Teil der Debatte über Integration.

Im Workshop wurden diese beiden Konzepte kontrovers diskutiert. Als wesentliche Kritikpunkte wurden benannt, dass das Differenzkonzept die Gemeinsamkeiten und Austauschprozesse zwischen Kulturen nicht berücksichtigt und das Assimilationskonzept bestehende Unterschiede zwischen Kulturen und Religionen nicht anerkennt.

Teil 3

Schließlich wurde das Modell des interkulturellen und interreligiösen Lernens vorgestellt. Kernelement dieses Modells ist die Perspektivübernahme, die zu einem vertiefenden Verstehen und Verständnis der Position des Anderen führt.

Als wichtig wurde herausgearbeitet, dass, im Gegensatz zu dem Differenz- und dem Assimilationskonzept, interkulturelles und interreligiöses Lernen einen beidseitigen Lernprozess *zwischen* Personen unterschiedlicher Kulturen und Religionen darstellt. Dieses Lernen ist von gemeinsamer Anerkennung geprägt und erkennt sowohl Gemeinsames als auch Trennendes. Der Unterschied zwischen interkulturellem und interreligiösem Lernen wurde vor dem Hintergrund der Wahrheitsfrage erörtert.

In einer Gruppenarbeit wurden dann wesentliche Schritte des interkulturellen und interreligiösen Lernens erarbeitet und anschließend von den Gruppen im Plenum vorgestellt und diskutiert.